

In der Hauptexpedition oder bei den in Stadt...

Die Morgen-Ausgabe erscheint täglich mit...

Redaction und Expedition:

Johannstraße 8. Die Expedition ist Wochenlang ununterbrochen...

Abgaben:

Ed. Hermann's Verlag. (Hilfend Geben). Unter den Linden 1. Berlin. Postamt 14. post. und Reichsbank 7.

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

№ 431.

Freitag den 6. September 1895.

Die 6spaltige Zeitspalte 20 Pfg. Reclame unter dem Rubricationszeichen...

Extra-Beilagen (gratis) nur mit der Morgen-Ausgabe, ohne Postbefreiung...

Annahmefluss für Anzeigen:

(nur Wochentags) Abend-Ausgabe: Vormittags 10 Uhr. Morgen-Ausgabe: Nachmittags 4 Uhr.

Druck und Verlag von E. Vogt in Leipzig.

89. Jahrgang.

Politische Tageschau.

Leipzig, 6. September.

Wenn die Rede des Kaisers Fragen aufgeworfen hat, bei deren Beantwortung sich — namentlich wegen des...

Ueber das Arbeiterpatent für die bevorstehende Reichstagsession schreibt die Nationalliberale Correspondenz...

gefesge allmählich vom Hintergrunde ab. Wenn auch nicht mehr vor Kurzem, so doch bald nachher...

Mit freudiger Genugthuung nimmt, angenommen die ultraliberalen Organe, die gesammte ungarische Presse...

ihre Eben auch staatliche Geltung erlangen, ihre Kinder als legitim betrachtet werden und ihre Erbschaftsverhältnisse...

Unsere neulich angeführte Vermuthung, daß in Frankreich eine neue Serie anarchoide Verbrechen begonnen...

Paris, 5. September. Heute Nachmittag wurde eine dinstig geübte Person dabei überführt, als sie in der Gasse des...

Paris, 6. September. Der Urheber des Attentats im Hause von Hofschäfer, der sich noch immer weigert, seinen Namen...

Paris, 6. September. Der Urheber des Anschlags auf Reichshof verhaftet bei der Verhaftung, seinen Namen zu nennen...

Wenn einer Meldung aus Kopenhagen zufolge der dort weilende Dänische Baron Conrad Rothchild einem Journalisten gegenüber erklärt hat, das erste Attentat gegen seinen...

Der fürstliche Veranlasser des „Grafsbanin“ widmete jüngst in seinem Blatte dem Verhältnisse des Papstes zur französischen Republik eine Betrachtung...

Am Schluß seiner Ausführungen verweist Herr Reichshof auf die Bedenken, die gegen die französische Politik der Curie das Bedenken empfanden, offen anzusprechen...

Am Schluß seiner Ausführungen verweist Herr Reichshof auf die Bedenken, die gegen die französische Politik der Curie das Bedenken empfanden...

Paris, 5. September. Ein beliebter socialdemokratischer Feind ist es, bei der Bewachung von Versammlungen...

Feuilleton.

Schwere Kämpfe.

Roman aus dem großen Kriege. Von Carl Zaneta.

Wie er wohl aussieht. Kenate ist das zweite Kind. Ihr Vater soll in meinem Alter sein. Also wird der Vater schon an der äußersten Grenze des Mittelalters stehen...

Der Lieutenant gab seinen Handkoffer, die Helmhaube und den Helm für den großen Koffer einem Gepäckträger...

Die Fahrt durch die engen Straßen der inneren Stadt in einer der damals wirklich noch leistungsfähigen komfortablen...

Alle diese Beobachtungen haben aber die gute Stimmung des Officiers. Er schloß daraus, daß es wohl mit der sogenannten Vernehmlich, dem Unzweifel und der Verwöhnung...

Emil Thorstraten. Bei dem Strobbause 51. „Bei dem Strobbause! Sonderbarer Name! Wird wohl auch so ein alter Stadtheil mit uralten Wurzeln sein.“...

Das Leben am Hofe und auf der Erde erreichte am folgenden Morgen seine höchste Kulmenstamme. Die mächtigen Speicher und Quaderbauten der Jetztzeit fanden ja damals...

„Donnerwetter, wer einen solchen Dampfer besitzt, wie er dort ankommt, der ist kein armer Mann.“

Er fragte den Führer der Felle, auf der er gerade durch den Hafen fuhr, nach dem Eigenthümer. Der Mann verstand ihn anfangs nicht. Auf seine wiederholte Frage...

„Was? Herr Thorstraten, der bei dem Strobbause wohnt?“ „Ja, Herr.“ „Besteht denn Herr Thorstraten noch mehr solcher Schiffe?“...

Je näher die Stunde rückte, die ihm die Entscheidung für die Zukunft bringen sollte, desto lebhafter schlug sein Herz. Werthvollergewisse verlor er etwas von seiner seltenen...

mit sich selbst zufrieden. Nun ließ er sich eine offene Droschke kommen, stieg ein und besah sich. „Bei dem Strobbause 51.“

Der Kutscher fuhr los. Herr bemerkte kaum, daß er jetzt über hübsche Anlagen und durch eine breite Allee kam. Sein ganzes Denken richtete sich auf den bevorstehenden Besuch...

„Ich bin der Diener des Hauses. Sie wünschen?“ „Der junge Officier hatte eine Empfehlung, als ob man ihm ein Glas Wasser über den Kopf gopfen. Kergerlich richtete er sich in die Höhe. Unwohl mußte er sagen: „Kann ich Herrn Thorstraten sprechen?“...

Wie eine Maschine nahm der Diener stumm dieselbe in Empfang, wendete sich nach der Seite, ergiff eine auf einem mit Verwitterung eingeleiteten freistehenden silbernen Stuhle, legte die Karte hinein und verschwand hinter einer Jammerschür. Der Officier hatte Zeit, sich etwas umzuwenden. In einer Ecke des Vorplatzes stand ein großer Metallständer, in welchem ein großer Papagei saß und hier und da einige...

in vielen Fällen die entlassende Verfügung hinnehmen, daß der angeklagte „star“ pöblich am Gefängnis verbrennt wurde. Diesen Schwandel tritt „Genosse“ Debel im „Vorwärts“ mit folgender Erklärung entgegen:

Kel der Heile dieser zu einer Verlesung mit schändlichen Worten rief ich aus der Festungskammer des „Vorwärts“, daß ich als Helfer zum damaligen Kassalleiter des vieren Berliner Arbeiter-Komitees angeklagt wurde. Ich weiß erkläre, daß ich zu dieser Verlesung keine Veranlassung gab und keine Zusage gemacht habe. Bei dieser Gelegenheit möchte ich die Genossen dringend ersuchen, sich als Helfer nur dann anzulassen, wenn ich meine Zustimmung dazu gab. Ich begreife, daß man durch Anklagung von bestimmten Personen als Helfer der Heile oder Verlesungen glaubt ein besseres Resultat zu erzielen, aber man vergesse dabei, daß die Genossen, die sich gegen den angeklagten Helfer wehren, gegen ihren Willen erlassen werden, diesen vollkommen unzulässig treffen und keine Rechtfertigung in ein schlechtes Licht stellen. Das ist eine unangenehme Sache für den Betroffenen. Man möge deshalb in der Partei über Personencultus und fördert denselben dann wieder durch ein Verleiden wie das gegenwärtige. „Vorwärts“ (1. Jahrg., Nr. 1. September 1906).

Schärfer, als es im Vorstehenden geschieht, kann die sozialdemokratische Verlogenheit und Heuchelei nicht beleuchtet werden. Unbefangener aber als Herr Debel kann auch niemand behaupten, daß es ihm nicht der Sache wegen um die Aufklärung der Verlogenheit und heuchlerischen Praxis zu thun ist, sondern nur deshalb, weil die eigene Person in nicht „angenehmer“ Weise in Mitteilenshaft gezogen wird. Das übrige „begreift“ Herr Debel das Verfahren der „Genossen“ vollkommen.

Berlin, 5. September. Der Reichskanzler hat bekanntlich die Absicht, sich vor seiner Rückkehr aus Rußland zu kurzen Aufenthalten nach Petersburg zu begeben. In dieser Richtung äußert die „Allg. Ztg.“, daß es sich hierbei um einen Höflichkeitbesuch handelt, den der Reichskanzler dem russischen Kaiser abstatten will, da er sich jetzt zum ersten Male seit seiner Ernennung zum Reichskanzler in Rußland befindet. Das Rheinische Blatt schreibt weiter: „Dieso Besuche der Reichskanzler, als er vor einem Monat in Kassel an der österreichischen Grenze weilte, diesen Anlaß, um den Kaiser von Österreich aufzusuchen. Wenn sich dem Kaiser hierbei Gelegenheit bieten sollte, auch mit russischen Staatsmännern zusammenzukommen und mit ihnen die Ansichten über die Lage anzutauschen, so würde das nur dem Verfahren entsprechen, das er auch in Österreich dem Grafen Solovjoff gegenüber beobachtet hat, und das insofern jedenfalls nur natürlich sein kann, als es immer den Interessen der beteiligten Staaten entspricht, wenn ihre leitenden Staatsmänner sich auch persönlich näher treten. Die hier vertretene Ansicht, daß Herr Coblenz bereits in Petersburg eingetroffen sei, ist falsch. Der Fürst dürfte voraussichtlich erst am nächsten Montag in Petersburg ankommen.“

Berlin, 5. September. Es ist bemerkt worden, daß der französische Militärattache nicht dem Kaisermandat untersteht. Die Tatsache ist von uns ebenfalls berichtet, die von anderen Blättern hieran geknüpften Bemerkungen entstehen jeden Anlaß. Der „Hambs. Corr.“ schreibt darüber: „Der französische Militärattache ist einfach den bisherigen Erinnerungsfragen und den mit ihnen verbundenen Festlichkeiten auszuweichen, indem er sich deurlauben läßt, wie ja auch der französische Botschafter Herbet dem Sedantage und dem Wege entgegen ist. Irgend ein anderes Motiv, sei es politischer oder militärischer Art, liegt also der Tatsache nicht zu Grunde. Im Gegenteil hat sich in der letzten Zeit wiederholt Gelegenheit zu gemeinsamen Besuchen zwischen dem Kriegsminister Frankreichs und Deutschlands gegeben. Die Kriegswissenschaften sind von diesem ersten Wendepunkt in den Beziehungen, auf die beide Teile Grund haben Werte zu legen und sie zu erhalten, nur Vorteil haben. Denn es liegt auf der Hand, daß über eine Menge Fragen nur am liebsten Auskunft erteilt werden kann. Man nimmt an, daß dies Verhältnis mit dem jetzigen französischen Militärattache zu bestehen ist, dessen tactvolles Wesen übrigens auch gesellschaftlich große Anerkennung findet.“

Wie die „Vom. Reichs.“ erzählt, hat auch Fürst Bismarck vom Kaiser eine Einladung zu dem Festmahl erhalten, das der Kaiser am 9. September den Vertretern der Provinz Hannover giebt. Der Fürst hat aber mit Rücksicht auf sein körperliches Befinden die Einladung dankend ablehnen müssen.

Die Commission für die zweite Lesung des Entwurfs des Bürgerlichen Gesetzbuchs wird am 1. October ihre Beratungen über den Entwurf des Einführungsgesetzes eröffnen. Die Redactionscommission, welche ihrer Arbeit erst am 14. Juli angetreten und bis dahin das erste und zweite Buch des Hauptentwurfs in der enghelligen Fassung fertig gestellt hatte, hat am 3. September ihre Arbeit wieder aufgenommen und wird diese, wie der Wähler „Allg. Ztg.“ aus Berlin geschrieben wird, voraussichtlich bis zum Wiederantritt der Gesamtcommission vollendet haben. Die Vorlage des definitiven Entwurfs an den Bundesrat wird von einer inwischen im Reichs-Justizamt vorbereiteten Denkschrift begleitet sein, welche die dem ersten Entwurf beigegebenen Motive wenigstens einigermaßen ersparen soll.

Die Berliner Stadtverordneten-Versammlung hat nach zweimonatiger Sommerpause gestern ihre Arbeiten wieder aufgenommen. Die auf der Tagesordnung stehenden Gegenstände waren ohne hervorzuhebbare Bedeutung und wurden zum Teil ohne jede Debatte nach den Anträgen des Magistrats erledigt. Die Kosten der verfahrensweise einzuführenden Gottesdienste für Fortbildung- und Fachschulen, durch welche der Sonntagsunterricht für die Arbeiter werden soll, wurden von der Versammlung bewilligt.

Hinsichtlich der Aufstellung jüdischer Lehrstühle in den hiesigen Gemeindefschulen hatte bekanntlich das königl. Provinzial-Schulcollegium unter dem 16. Juni cr. an die städtische Schuldeputation eine Verfügung erlassen, in welcher zwar die Vacatur der jüdischen Gemeindefullelehrerin Neugast zwar bestätigt, jedoch zugleich angeordnet worden ist, daß in Zukunft jüdische Gemeindefullehrerinnen hauptsächlich nur für den jüdischen Religionsunterricht in den hiesigen Gemeindefschulen angestellt werden sollen. Die städtische Schuldeputation, welche sich am Mittwoch unter Vorsitz des Bürgermeisters Ritscher mit dieser Angelegenheit beschäftigte, hat beschloffen, dem Magistrat zu empfehlen, gegen diese Verfügung beim Unterrichtsminister Einspruch zu erheben.

Nach dem „Hambs. Correspond.“ verlaudet von Beratungen im Handelsministerium über die Frage, wie Grubenunfälle besser verhütet werden könnten.

Wie die „Tägl. Rundsch.“ erzählt, wird am 15. September eine Filiale der Rheinischer Centralarbeitscasse für den Rheinischen Gewerkschaftsbund, sowie der Firma Kauffmann und Kollegen in Berlin eröffnet. Die Filiale hat mit den Vereinsthassen in Brandenburg, Pommern und Posen zu arbeiten. Die Organisation der Centralarbeitscasse hat dem Generaldirektor, derjenige der Firma die gemeinsamen Stellen, wie Hänge- und Futtermittel, Saugut, Rohlen u. g. besorgen. Director der Filiale wird der Reichstagsabgeordnete von Werder.

Der von dem Frankfurter Richter Raumann herausgegebenen „Rhein.“ zufolge hat sich hier ein Verein von Freunden der „Hilfe“ gebildet, die von dem Geist des radikalen — wahren — Christentums erfüllt seien. Der „Reichs.“ bemerkt dazu: „Demselben haben die „Hilfs“-socialistischen Männer“ coheret, daß der Geist, wie er in der „Hilfe“ zum Ausdruck kommt, ein anderer ist als der Geist der „Hilfs“-socialistischen Partei, denn wenn das nicht der Fall wäre, würde eine besondere Vereinsbildung nicht möglich sein und sie könnten sich der bestehenden „Hilfs“-socialistischen Partei anschließen. Ihren Grundgedanken die conferentielle Partei hat Herr Raumann schon früher ausgedrückt, nämlich die hier ein „Reichs“ theilnehmlich in Bezug auf die „Hilfs“-socialistische Partei gegeben.“

Wie der ultramontane „Schief. Volkstg.“ von maßgebender Seite mitgeteilt wird, will die Centralpartei in der bevorstehenden Reichstags-ersparung im Wahlkreis des Reiches eigenen Bewerber stellen. Es wird daher den Centralmitgliedern Weisungsbefehl empfohlen.

Von den dießjährigen Puffalottern in Deutschland behauptet die socialdemokratische Presse, sie sei noch niemals mit solcher Begeisterung und unter so starker Theilnahme begangen worden — eine Behauptung, die nur dem Bedürfnis entspricht, den Eindruck der grophartigen Seandale auf die „Genossen“ abzuschwächen.

Im Auftrage des Pariser Ruffe Social trifft, laut den „Hambs. R.“, in diesen Tagen eine Commission in Berlin ein zu dem Zweck, die socialen Verhältnisse Deutschlands nach der socialpolitischen Bewegung zu studieren. Die Mittel zu diesem Unternehmen entstammen einer Schenkung des Grafen Chamburg an das Ruffe Social. An der Spitze der Commission, die zwei Monate auf ihre Aufgabe verwendet wird, steht der Universitäts-Professor Dr. jur. Georges Blondel. Eine ähnliche Commission begiebt sich gleichzeitig zum Studium der Arbeiterverhältnisse nach England.

Eine Praterversammlung der Metallarbeiter Berlins war heute Stellungsnahme gegen eine Anzahl von Firmen, welche am Sedantage geschlossen hatten, ohne die Arbeiter zu entschädigen, gestern Abend nach dem Restaurant „Höller Hof“ einberufen und zahlreich besucht. Es nahm aber dadurch einen unermesslichen Verlauf, das gleich bei ihrer Eröffnung ein schriftlicher Protest der in zwei Fabriken beschäftigten Leute zur Verlesung gelangte, die sich entschieden verbat, daß ihre Angelegenheit in die Debatte gezogen werde. Derselben machten dann noch in der Discussion geltend, daß diese Protestversammlung verfrüht sei, man müsse doch erst den Reklamationsstag am Sonnabend abwarten, dann würde sich zeigen, ob eine Reklamationsabgabe gebilligt werde. Der Referent in der Versammlung Raetker erklärte, daß er ein Gegner der Sedantage sei und dagegen protestieren müsse. Wenn aber die Capitalisten den Sedantag feiern wollten, dann müßten sie auch den Arbeitern den 1. Mai freigeben. Ebenfalls sollten die Arbeiter sich keine Abzüge machen lassen. Nach einer mehrstündigen, zeitweise lebhaften Debatte wurde mit sehr geringer Mehrheit eine Resolution in diesem Sinne gefaßt.

Der Generalrat für alle Branchen des Bergoldergewerbes ist gestern von einer Versammlung der Bergolderschichten und Berufsgeoffenen proclamiert worden.

Derselbe soll mit Beginn der kommenden Woche in Kraft treten; bis dahin wird neue Arbeit nicht mehr angefangen. Gefordert werden, wie die „Post“ berichtet, 33½ Proc. Zuschlag zu den Accordsätzen, um die jetzt vielfach 9—15 A. betragenden Wochenverdienste etwas aufzuheben, und dadurch in die Lage zu kommen, an die Umwandlung der Accorarbeit in Lohnarbeit, die schon für dieses Jahr gemüßigt, aber wieder ausgegeben worden war, gehen zu können. Es wurde geltend gemacht, daß die Streikenden in den ersten 14 Tagen des Auslaufes keine Unterstüßungen zu erhalten hätten.

Der „Reichsanzeiger“ meldete vor einigen Tagen die Verlesung des Allgemeinen Ehrenzeichens an den Portad-Räthrich Herrn v. Hammerstein vom königl. k. k. Infanterie-Regiment Nr. 105. Die Decoration, welche — so schreibt die „Berl. N. Z.“ — ein solches Zeichen für einen Vorpostenführer aus ersten Male erfolgt ist, hat ihren Grund in der Hülfe, welche Herr v. Hammerstein bei Ausrüstung des entsehrangenen Intendanten Kofke im vergangenen Frühjahr in der Nähe von Glogau leistete. Herr v. Hammerstein war damals zur Kriegskasse in Glogau commantirt und wurde von dem Vertreter mit einem Heiterer schenker beehrt. Dieser Auszeichnung ging eine gleiche auch durch den König von Sachsen voraus.

Wie die „Rhein-Westf.-Zeitung“ meldet, ist der König von Württemberg heute Nachmittag 5 Uhr nach Stuttgart abgereist.

Wie die demokratische „Hessische Landeszeitung“ in Marburg schreibt, ist ein „Das Ende der deutschen Einheit“ überschriebener Leitartikel, in welchem die letzte Rede des Kaisers besprochen wird, mit den Worten: „Das aber ist das Verbrechen, daß im Jubelsturm der deutschen Einheit dem Volke das Bild eines Herrschers in brennenden Farben zur Schau gestellt wird! Ist das nicht ein Triumph für den übermüthigen Feind, der kühnlich sein „Vao victoribus“ und ins Gesicht schütten darf?“

Die in dem letzten Sage für die Franzosen folgende Aufmunterung wird das deutsche Volk ruhig über sich ergehen lassen können. Wie sehr aber an der vorhabenen Herrlichkeit Demokratie und Freisinn gemeinsam mit den Socialdemokraten ein wohlgeklärtes Maß der Schuld zugewiesen ist, verdeutlicht das Blatt täglich seinen Leser.

C. H. Landshofen a. M., 5. September. Der auf dem Gebiete der Socialpolitik hervorragende thätige Leiter der badischen Klein- und Sozialarbeit Communität Dr. O. Brand hat an die Kaufher und Arbeiter der hiesigen folgenden Schreiben gerichtet:

In ganz Deutschland werden die Werbungen an die große Zeit gerichtet, welche der 20. Jahre am 22. September das geringste deutsche Reich ergeben sollen. In Erinnerung an diese Sage hat die Direction befohlen, daß diejenigen Arbeiter Kaufher und Arbeiter, welche vor 20 Jahren als Soldat einberufen wurden, eine Woche Urlaub erhalten, und daß ihnen während der Urlaubzeit der Lohn vergütet wird. Ich muß mir erlauben, diese Werbungen, welche mit mir vor 20 Jahren unter der Fahne gefochten haben, eine Anerkennung zu beweisen, möchte ich denselben Selberheit zu einer Erholung gestatten. Ich übersende Ihnen beifolgend 10 A. in Hart, welchen Betrag Sie dießmaligen dazu benutzen, um die Gelder der im Jahre 1870/71 gestellten Kameraden aufzusuchen. Mit besten Grüßen Dr. O. Brand.

Königsberg, 5. September. Bei der heutigen Landtags-Verfassung wurde der Bürgermeister Ester (national-liberal) gewählt.

Greif, 5. September. Auf ein an den Fürsten Bismarck anlässlich der Einreichung des Denkmals abgefasstes Telegramm ist folgende Antwort eingegangen: „Unterschieden Ihre Telegramm für die israelische Begründung und die Ihre, die Sie mir durch Erhaltung des Denkmals erwiesen haben, meinen herzlichen Dank.“ Bismarck. Das Denkmal trägt die Inschrift: „Dem Fürsten Bismarck die dankbare Stadt Greif.“

Nürnberg, 5. September. Die socialistische „Fränkische Tagespost“ ist wegen eines Artikels über die Kaiserrede confiscirt worden.

Stuttgart, 4. September. Nachdem die Socialdemokratie gesehen, daß sie mit dem Vorkat der „Viehballe“, des „Vierkrantz“ und jedes einzelnen Mitgliedes derselben auch nicht das Geringste ausgerichtet hat, weil die socialdemokratische Erklärung im Grunde niemand bestimmt, wird jetzt aus Neue angeht, um den „Vierkrantz“ zu schädigen. Da dies direct nicht ging, so will man auf einem Umwege zum Ziele gelangen: die hiesigen Arbeitervereine sollen aus dem Schwäbischen Sängerbund austreten. Es scheint, als ob man hiermit die stille Hoffnung verbinde, daß im Jahre 1896 hier stattfindende deutsche Sängertag zu schädigen. Von solchen Wirkungen wird aber bei dem Austritt keine Rede sein können, er wird vielmehr als durchaus belanglos bezeichnet, sowohl für den Bestand des Schwäbischen Sängerbundes, als ganz besonders auch mit Rücksicht auf die Abhaltung des deutschen Sängertages in Stuttgart. (Allg. Z.)

Wien, 5. September. Wie die „Budaer Post“ berichtet, ist der Ministerpräsident Baron Banffy zu einträglicher Aufenhalte nach Wien abgereist.

Italien.

Rom, 5. September. Der eucharistische Congreß wurde heute Nachmittag in der von einer dießgegründeten Versammlung angeführten Kathedrale in feierlicher Weise geschlossen. Am Schluß der Ceremonie legte der Cardinal Ferrari von der Plattform der Kathedrale aus die druckbare barrende päpstliche Bußfugung.

Großbritannien.

London, 5. September. Der Lord-Kanzler verließ im Oberhaus eines königlichen Briefs, durch welchen die Session geschlossen und das Parlament bis zum 18. November verlegt wird. Eine Klause wurde nicht gehalten.

Cardiff, 5. September. Der Congreß der Gewervereine nahm mit 260 000 gegen 240 000 Stimmen eine Resolution an, die Regierung zu ersuchen, die Einwanderung mittellose Arbeiter zu verhindern.

Spanien.

Madrid, 5. September. Wie die Zeitung „Dia“ mittheilt, hat der Colonialminister seine Entlassung eingereicht.

Dänemark.

Copenhagen, 5. September. Professor Eiden, der heute auf Schluß Besuche anlangte, hat erklärt, der russische Großfürst-Thronfolger müsse schleunig nach dem Auslauf abreisen.

Rußland.

Petersburg, 5. September. Aus Anlaß der Errettung des Königs Alexander von Serbien aus Lebensgefahr (?) wurde heute ein feierlicher Dankgottesdienst in der Sankt-Anthony-Kathedrale abgehalten.

Orient.

Sofia, 5. September. Der Karaden Braza“ zufolge ist Oberst Bapirkoff über Serbien nach Rußland gereist, um dort Unterhandlungen wegen Lieferung russischer Pferde für das bulgarische Militär anzuknüpfen, welche bisher aus Ungarn bezogen wurden. Rußland wollte früher die Lieferung von Pferden nicht zulassen.

Afrika.

Kom, 5. September. Wie eine Privatbesuche aus Mafeking meldet, ließ Cecegie Theophilus am 31. August auf dem Markte von Adema in Gegenwart von 4000 Personen und sämtlichen Offizieren der Garnison eine Proclamation feierlich bekannt machen, in welcher er die Grundzüge der äthiopischen Religion auseinandersetzte und die Bevölkerung ermahnte, nicht auf die beabichtigte russische Mission zu hören, welche geschickt würde, die äthiopische Religion zu zerstören, und seine Verbindung mit der Mission zu unterhalten, die aus falschen Propheten bestünde. Nach der Verlesung der Proclamation stimmte die abentheuerliche Beifügung den Psalm vom Auszuge der Juden aus Aegypten an.

Militair und Marine.

Kiel, 4. September. Die „Schiffbau“, „Stroh“ und „Malle“, treten am 25. d. eine Reihe von Beschlüssen an, die die „Schiffbau“, „Stroh“ und „Malle“ führen eine indemonstrative Bewegung nach dem Mittelmeer aus.

Königreich Sachsen.

Die vorliegende Nummer enthält an anderer Stelle noch folgende unter dießzeit seitens Sonderartitel: Die hiesigen Heil in Dresden (III.). — Regimentsarzt Leipzig-Land (Sitzung). — Males- und Schiffschiff (saherdeckende Generalversammlung).

Leipzig, 5. September. Herr Bezirksarzt Medicinalrat Dr. Siegel ist für die Zeit vom 8. bis 16. d. Mts. beurlaubt worden. Derselbe wird im 11. Medicinalbezirk (Amtshauptmannschaft Leipzig) durch Herrn Bezirksarzt Dr. Rindt in Ortmünde und im Stadtmedicinalbezirk Leipzig durch Herrn Hofrat Dr. Bläß — unter Aufsicht des Herrn Dr. med. Böttner — selbst vertreten werden.

Leipzig, 6. September. Vor Kurzem wurde mitgetheilt, daß die Continentale Gesellschaft für elektrische Bahnen in Nürnberg eine elektrische Schwabe-Schnellbahn Halle-Leipzig nach dem Willen des Weimarer Communitärathes August Langen in Köln a. Rh. zu erbauen beabsichtige. Jetzt hat, wie aus Halle gemeldet wird, Herr Cwillingmeier eine in Berlin, hinter dem ein sehr leistungsfähiges Consortium stehen soll, ebenfalls die Errichtung einer elektrischen Schwabe-Schnellbahn, wenn auch nach anderem System, zwischen Halle und Leipzig zu erbauen in Aussicht genommen. Von dem zuletzt genannten Project ist hier an zuständigen Stelle nichts bekannt. Zur Ausführung derartiger Pläne ist in erster Reihe die staatliche Genehmigung erforderlich, da ja die Bahnen zumeist auf staatlichem Boden zu gehen bestimmt sind. Da diese Genehmigung erteilt wird,

Worte rief, die Horn aber nicht verstand, weil sie portugiesisch waren. Auf dem Boden lagen ein riesiges Eisbären- und verschiedene Hunde, Polarfüße und Wollschafe. Geradeaus sah man in einem schönen Garten, in welchem auf Stangen mehrere bunte Papageien und Kra säßen. An den Wänden und von der Decke herab hingen sehr kunstfertig gearbeitete Schmuckstücke und in der Mitte war ein riesiger Lüster aus Kupferbronze angebracht.

Endlich erschien der Diener wieder. So gerade, wie wenn er einen Befehl verstanden hätte, stand er vor dem Officer, als er in monotoner, geschäftsmäßiger Art bemerkte: „Herr Thorstraten hat noch einige Minuten zu arbeiten, läßt den Herrn Lieutenant aber erlösen, hier einzutreten.“

Damit öffnete er eine andere Thür und schloß dieselbe, als Horn durchgeschritten war, von außen wieder, ohne selbst nachzusehen.

Der Officer stand allein in einem ziemlich großen Salon. Ein niedriger Tisch befand sich in der Mitte des Raumes sehr reich, aber nicht und fest ungemüßlich eingerichtet war. Man sah feine, hier herrschende bedeutende Kunst, aber es fehlte die Hand einer Frau, welche durch alle möglichen Kleinigkeiten selbst einen von Schätzen aller Art strotzenden Saal zu einem wohnlichen und gemüthlichen Aufenthaltsort machen kann. Hier hingen an den Wänden auf der gelblichen Tapete kostbare Bilder. Aber sie schienen nicht von einem Kunstkenner je nach ihrer Art, sondern von einem pedantischen Geometer nur nach geometrischen Grundregeln aufgehängt zu sein. Alle waren von prächtig gefärbten, jedenfalls sehr theuren Recordersamen umgeben, gleichgültig ob sie eine Landschaft, ein altes Heiligthum, ein Portrait oder ein modernes Genredbild darstellten. In der Mitte des Zimmers stand ein sehr wertvoller florentiner Mosaikboden, auf dem standen eine schöne Alabastervase mit Rosenlilien und einige Prachtstücke. Verschiedene Teppiche bedeckten den Boden. An den Wänden standen Glasgefäße mit kunstreichen Silber-, chinesischen Porzellan- und Glaswaren und dazwischen gemahlte Stühle, sowie ein großes Sofa. Von allen Möbeln konnte man aber nur die Füße erkennen, da der obere Teil mit geschmittenen Naturalien überzogen war. Ein riesiger mit geschmittenen Goldrahmen umgebener Spiegel wies den beiden Besuchern, sowie ein von der reich bemalten Decke herabhängendes Lüster aus Bergkristall, dann ein japanischer Ofenröhren vor dem hohen Kaminfeuer und eine Doselemonds, auf der eine alt-französiche Pendüle stand, vollendeten die Ausgestaltung dieses Salons.

Horn sah Alles nur flüchtig, weil er lauschte, ob er nicht Schritte vernähme. Mehr unbewußt ergriß ihn eine gewisse Verunsicherung in Folge der trotz ihres Reichthums ihm halt und frei vorfindende Umgebung, in der sich befand. Vergeblich strengte er sich immer mehr an, etwas zu hören. Alles blieb todtstill, nur das Ticken der Pendüle machte ein leises Geräusch. So verging etwa 10 Minuten. Sie erschienen dem jungen Officer wie eine Ewigkeit. Mit einem Male öffnete sich gradeaus eine Thür und ein großer alter Herr trat ein, welcher ein weißes Haar und ein weißes Gesicht hatte. Ein dunkles Brillein, ein langer schwarzer Gehrock, ein blendend weißes Hemd mit breitem, steifem Kragen, eine dunkelrothe Halsbinde, in der eine Gravattentafel mit einem funkelnden aber gar nicht propy erscheinenden Solitär steckte, bildeten seinen Anzug. So konnte jeder Wächter erkennen. Die feinen scharf geschnittenen Gesichtszüge und das forschende strenge Auge ließen auch eher auf einen Diplomaten, wie auf einen Kaufmann schließen.

Herr Thorstraten — er war es — erwiderte die tiefe Vereinerung des völlig überaus alten Officiers nur wenig und bot seinem Gaste durch eine Handbewegung stillschweigend einen Stuhl an. Dann setzte er sich ihm gegenüber. Einige Momente herrschte eine bellumende Ruhe. Da fragte der Kaufherr: „Sie wünschten mich zu sprechen, Herr Horn?“ Die eilige Ruhe dieses Mannes brach der Lieutenant bei nahe aus der Fassung. Er raste sich aber mit Gewalt auf und begann anfangs mit gepreßter, dann jedoch immer sicherer werdendem Stimme:

Herr Thorstraten, ich glaube, daß Sie den Grund, weshalb ich gekommen bin, kennen. Ich will daher keine weiteren Umstände machen und Ihnen offen gestehen, daß ich Ihre frühere Tochter unaufrichtig liebte, daß ich glaube, auch ihr nicht gleichgültig zu sein, und deshalb Sie um die Hand derselben bitte.“

Der Kaufherr verzog seine Miene und machte keine Bewegung seines Körpers. Nur die Finger der langen schmalen Hand, welche auf einem der Prachtstühle lagen, tanzten in langsamem Tacte auf das Tuch.

Eine dem Officer entsaglich lang erscheinende Pause entfiel. Dann bemerkte Herr Thorstraten langsam und geschäftsmäßig: „Herr Horn, es war vorzeitig, daß Sie die Reize von Wachsen herbei unternehmen. Wir hätten die Angelegenheit besser schriftlich ins Reine gebracht.“ „Was, Herr Thorstraten? Dahlen Sie es nicht für richtig, daß der Mann, welcher um Ihre Tochter anhält, sich Ihnen persönlich vorstellt?“

Nein, Herr Horn, nicht so schnell. Die Verberührung eines früheren Thorstraten ist kein Geschäft, das man in 10 Minuten abmacht. Sie hätten mir erst Zeit lassen müssen, über die Grundlagen einzuzugehen. Sie hätten mir Referenzen aufgeben müssen.“

„Mein Herr, erlauben Sie mir die Bemerkung, daß ich meine Verberührung nicht wie ein Geschäft ansieht. Ich bin ein Officier und noch dazu Königsalabandier, der viel mehr Kaufkraft hat, in noch zu fernere Zeit in den Generalstab versetzt zu werden. Daß ich ein Ehrenmann bin, darf ich mit Recht und Stolz behaupten. Mehr Referenzen hielt ich nicht für nöthig und diese konnte ich ja mündlich geben.“

„Wozel Vermögen besitzen Sie?“

„Vermögen! Eigentlich keines. Ich hatte zwei baderische Staatsobligationen von je 300 Gulden. Eine mußte ich verkaufen, um diese Reise zu unternehmen.“

„Von wo leben Sie denn?“

„Von meiner Gage, wie alle Officiere.“

„Woher bekommen Sie denn die Zulage, welche die Officiere haben müssen, um in ihrer Stellung bleiben zu können?“

„Zulage? Eine derartige Zulage kennen wir in Bayern nicht.“

„Dann ist ja dort das Hungerleben der Officiere noch größer wie in Bayern.“

Herr Thorstraten, wir führen kein Hungerleben. Wir leben einfach und bescheiden, aber immerhin so gut wie jeder lebende Beamte. Dazu gehört unsere Gage vollkommen.“

Jetzt zog ein leuchtendes aber kaum merkbares Lächeln über das Gesicht des Kaufherrn. Im Nu zeigte er aber wieder die kalte unbewegliche Miene wie vorher. Er fuhr fort mit eifriger Ruhe zu fragen:

„Von wo wollen Sie denn eine Frau erziehen?“

Horn rief bei dieser Frage alles Blut in den Kopf. Unsicher und verlegen erwiderte er:

„Ich dachte, frühlein Thorstraten besäße die Summe, welche der bayerische Staat für die Officierequation bei Heirathen verlangt, als Witwit. Sie betragt 11 500 Thaler. Von den Zinsen dieser Caution und meiner Gage könnten wir so gut leben, wie es meistentheils die meisten meiner Kameraden zumege bringen.“

Widerum überflog ein leichtes Lächeln das strenge Gesicht des Kaufherrn. Mit einem Male richtete er sich auf,

Wang dadurch Horn, sich ebenfalls zu erheben und sprach bestimmt: „Herr Horn, es ist nicht mehr nöthig, daß wir diese Unterhaltung fortsetzen. Ich gebe meine Tochter in einem Officier zur Frau.“

Der Lieutenant war wie vom Blitz getroffen. Dennoch gab er den Befehl, sein Ziel zu erreichen, noch nicht auf. „Wozel beruht denn diese ungewöhnliche Meinung? Ich dachte, gerade in Norddeutschland würden die Officiere in sehr hohem Ansehen.“

„Hart, fast trocken klang es jetzt aus dem Munde des Kaufherrn: „Herr Horn, wenn ein Thorstraten eine Kaufkraft anspricht, so ist sie unangerechtfertigt. Ich will Ihnen aber auch sagen, worauf sie beruht. Wir Hamburger wollen in unserer Familien keine Faulenzer und Wüßzügler haben. Wir verlangen von unseren Söhnen und Schwiegertöchtern gleiche Thätigkeit und gleichen Fleiß, wie wir selbst unser ganzes Leben in strenger Arbeitsamkeit zugebracht und damit freilich auch etwas erreicht haben. Kann wissen Sie, warum ich meine Tochter keinem Officier zur Gattin gebe?“

Diese scharfe und ungerechte Ansicht verletzte den Lieutenant tief. Das hatte aber das Gute zur Folge, daß er die Schen, die ihm das Austritten des kalten, ersten Mannes eingeflüßelt hatte, verlor. Mit erhobener Stimme erwiderte er bössich aber fest: „Verzeihen Sie, Herr Thorstraten, wenn ich nochmals das Wort wiederhole, Ihre Meinung über das Leben der Officiere ist ungerechtfertigt. Ich wenigstens gehöre gewiß nicht zu den von Ihnen erwandten Faulenzern und Wüßzügler. Wenn Sie gesehen hätten, wie viele Nächte ich durcharbeitete, um mich für die Kriegsakademie vorzubereiten, wenn Sie beobachtet hätten, wie ich oft wochenlang Abends nicht ausgebe und mir nicht die kleinste Erholung gönne, um ganz meiner Arbeit zu leben, würden Sie eine richtige Idee von meiner Thätigkeit bekommen. War also dies der einzige Grund Ihrer Ablehnung, so ist er hinlänglich gerichtet. Dalkir aber müssen Sie einen anderen sehr in die Waagschale Ihres Urtheils legen: daß ich unsere gegenseitige Liebe. Ebenso unumstößlich, wie meine glühende, wahr und treue Liebe für Renate ist, ebenso bin ich überzeugt, daß Renate mich wieder liebt und deshalb unter allen Umständen auch fest und treu zu mir halten wird.“

(Fortsetzung folgt.)



länger als neun Monate verbleibt... 
Verordnungen des Reichsgerichts... 
Verordnungen des Reichsgerichts...

Verordnungen des Reichsgerichts... 
Verordnungen des Reichsgerichts... 
Verordnungen des Reichsgerichts...

Repertoire der Leipziger Stadttheater.

Opernabend, den 7. September 1895: 
Neues Theater: Die Abenteurer...

Abfahrt der Eisenbahnen.

I. Nischeische Staatsbahnen. 
1) Bagerlicher Bahnhof. 
A. Linie Leipzig-Dresden...

Abfahrt der Eisenbahnen (cont.) 
2) Dresdener Bahnhof. 
A. Linie Leipzig-Dresden...

Ankunft der Eisenbahnen. 
I. Nischeische Staatsbahnen. 
1) Bagerlicher Bahnhof. 
A. Linie Leipzig-Dresden...

Park Meusdorf. 
Kindergarten. 
Töpfe, Knoten. 
Gute Waschseifen, Kerzen. 
Cognac.

Julius Müller, Petersstr. 37. 
Eine vorzügliche Auswahl eleganter Herren-Filz- und Seidenhüte. 
Jeden Sonnabend grosser Reste-Verkauf.

Harzer Sauerbrunnen Grauhof. 
Vorzüglichstes Erfrischungs-Getränk. 
echte Harzer Sauerbrunnen Grauhof. 
Otto Meissner & Co.

Familien-Nachrichten. 
Bermüdet Herr Hans Danbold... 
Herrn Richard Wegler... 
Herrn Hans Danbold...

Rebhühner. 
Ernst Kiessig Nachf. 
Kaffeehaus, Gutsstr. 6.

Kartoffel-Verkauf. 
Vorzügliche große Kartoffelstücken für Hotels, Restaurationen... 
Triumph-Race billig zu verkaufen.

Die Verdingung unserer guten Keller... 
Die trauernden Hinterlassenen Felix und Ida Eisengraber.

Die Verdingung unserer guten Keller... 
Die trauernden Hinterlassenen Felix und Ida Eisengraber.





Strom, "Hansa", Aktien-Gesellschaft für Brauerei, Wasser- und Elektrizitätsgesellschaft zu Dresden, hat das bisherige Geschäftsjahr von 1.000.000 M. auf 4.000.000 M. erhöht, was...

Erhalten die Firmen: Otto Hübner, Hermann R. Strauß, W. E. Hermann, W. Hübner, Rudolf, Louis, Dr. und Max H. Goldner, sämtlich in Chemnitz. — W. H. König & Co. in Rostock. — Neumann & Meißel in Rostock.

Zahlungs-Einstellungen etc.

Concurs-Verfahren für das zweite Vierteljahr 1895. Nach amtlichen Mitteilungen sind im deutschen Reich (ausgeschlossen Baden-Württemberg) im zweiten Vierteljahr 1895 1524 Concurs-Verfahren eingeleitet worden...

Literatur.

Das am Schluß des Monats August erschienene 3. Heft des Jahrbuchs 1895 der Vierteljahrshefte zur Statistik des Deutschen Reichs enthält eine Abhandlung über die amtliche Statistik in Frankreich...

Einnahme-Aufweise.

Waldschreiber Eisenbahn. (Mitteltägliche Einnahme.) Im August belief sich die Einnahme der Linie Lit. A. auf 305.140 M. (+ 7400 M.) und seit 1. Januar 84. 38. auf 2.133.866 M. (+ 101.041 M.). Auf der Linie Lit. B. wurden im August 222.147 M. (+ 19.000 M.) und in den ersten 8 Monaten des laufenden Jahres 3.700.661 M. (+ 307.746 M.) eingenommen...

Leipziger Börse am 6. September.

Wach einer längeren Reihe von Tagen, innerhalb deren die Deutsche Börse Erfolg erzielt hat, ist nunmehr ein Rückgang der Kurse eingetreten, ohne daß aber die Leute erheblicher Klagen gegenüber den vorausgesetzten raschen Steigerungen erheben hören. Die Speculation fühlt das Bedürfnis, die hohen Kurse zu revidieren, und es bedarf, ein anderer Grund für die Unterbrechung der bisherigen Coursesteigerung liegt ohnehin nicht vor. Denn der gewöhnliche Verlauf des Jahres des Geldmarktes auf 2 Prozent an der Berliner Börse ist nicht unüblich. Die gleichen Verhältnisse in dem übrigen des Reiches sind ein günstiges Moment insofern erdienen zu lassen, als die Befürchtung der Geldknappheit durch die Industrie, welche ebenfalls in der Höhe der Kurse ein Hindernis für den Handel ist, nicht vollständig zu vermeiden ist. Die Klänge sind sich zu beruhigen, während sich hauptsächlich in 4 Proc. Geldmarkt umgewandelt, während sich hauptsächlich in 4 Proc. Geldmarkt umgewandelt, während sich hauptsächlich in 4 Proc. Geldmarkt umgewandelt...

Börsen- und Handelsberichte.

Table with columns for location (London, 6. September) and various market indicators like 'Totalgewinn', 'Nettogewinn', 'Gewinn', 'Verlust', 'Umsatz', 'Preis', 'Kurs', etc.

Frankfurt a. M., 6. September. Effecten-Börse. Credit-Anstalt 140, Dresdner Bank 177, Hamburg. 104,75, Oester. Silberrente 105,25, Oester. Goldrente 105,75, Oester. Staatsanleihe 104,75, Preuss. Staatsanleihe 104,75, Russ. Staatsanleihe 104,75, Span. Staatsanleihe 104,75, Venetianer 104,75, Wiener 104,75, etc.

Wien, 6. September. Privatwechsell. Credit 47,25, Lombard 112,50, etc.

London, 6. September. Wechsel auf Paris 165,00, Goldagio 165,00, etc.

Frankfurt a. M., 6. September. Gold- und Silberrente. Goldagio 165,00, Silberrente 105,25, etc.

Wien, 6. September. Privatwechsell. Credit 47,25, Lombard 112,50, etc.

London, 6. September. Wechsel auf Paris 165,00, Goldagio 165,00, etc.

Frankfurt a. M., 6. September. Gold- und Silberrente. Goldagio 165,00, Silberrente 105,25, etc.

Wien, 6. September. Privatwechsell. Credit 47,25, Lombard 112,50, etc.

London, 6. September. Wechsel auf Paris 165,00, Goldagio 165,00, etc.

Frankfurt a. M., 6. September. Gold- und Silberrente. Goldagio 165,00, Silberrente 105,25, etc.

Wien, 6. September. Privatwechsell. Credit 47,25, Lombard 112,50, etc.

London, 6. September. Wechsel auf Paris 165,00, Goldagio 165,00, etc.

Frankfurt a. M., 6. September. Gold- und Silberrente. Goldagio 165,00, Silberrente 105,25, etc.

Wien, 6. September. Privatwechsell. Credit 47,25, Lombard 112,50, etc.

London, 6. September. Wechsel auf Paris 165,00, Goldagio 165,00, etc.

Vorschläge zu 10 1/2 % bezogen. Vorrath in Manila 300.000 P. 204.000 P. 1/2 - Juli unregelmäßig, aber günstig für Käufer, October in Markt Speculation Dumpster London und Dundee 10 1/2 % 8 1/2, October 10 1/2 % 8 1/2.

Hamburg, 6. September. 1 Uhr Nachm. Haarf. Markt, Juli, Markt, etc.

Wien, 6. September. Privatwechsell. Credit 47,25, Lombard 112,50, etc.

London, 6. September. Wechsel auf Paris 165,00, Goldagio 165,00, etc.

Frankfurt a. M., 6. September. Gold- und Silberrente. Goldagio 165,00, Silberrente 105,25, etc.

Wien, 6. September. Privatwechsell. Credit 47,25, Lombard 112,50, etc.

London, 6. September. Wechsel auf Paris 165,00, Goldagio 165,00, etc.

Frankfurt a. M., 6. September. Gold- und Silberrente. Goldagio 165,00, Silberrente 105,25, etc.

Wien, 6. September. Privatwechsell. Credit 47,25, Lombard 112,50, etc.

London, 6. September. Wechsel auf Paris 165,00, Goldagio 165,00, etc.

Frankfurt a. M., 6. September. Gold- und Silberrente. Goldagio 165,00, Silberrente 105,25, etc.

Wien, 6. September. Privatwechsell. Credit 47,25, Lombard 112,50, etc.

London, 6. September. Wechsel auf Paris 165,00, Goldagio 165,00, etc.

Frankfurt a. M., 6. September. Gold- und Silberrente. Goldagio 165,00, Silberrente 105,25, etc.

Wien, 6. September. Privatwechsell. Credit 47,25, Lombard 112,50, etc.

London, 6. September. Wechsel auf Paris 165,00, Goldagio 165,00, etc.

Hamburg, 6. September. Petroleum. Standard white in New-York 1,00, etc.

Wien, 6. September. Privatwechsell. Credit 47,25, Lombard 112,50, etc.

London, 6. September. Wechsel auf Paris 165,00, Goldagio 165,00, etc.

Frankfurt a. M., 6. September. Gold- und Silberrente. Goldagio 165,00, Silberrente 105,25, etc.

Wien, 6. September. Privatwechsell. Credit 47,25, Lombard 112,50, etc.

London, 6. September. Wechsel auf Paris 165,00, Goldagio 165,00, etc.

Frankfurt a. M., 6. September. Gold- und Silberrente. Goldagio 165,00, Silberrente 105,25, etc.

Wien, 6. September. Privatwechsell. Credit 47,25, Lombard 112,50, etc.

London, 6. September. Wechsel auf Paris 165,00, Goldagio 165,00, etc.

Frankfurt a. M., 6. September. Gold- und Silberrente. Goldagio 165,00, Silberrente 105,25, etc.

Wien, 6. September. Privatwechsell. Credit 47,25, Lombard 112,50, etc.

London, 6. September. Wechsel auf Paris 165,00, Goldagio 165,00, etc.

Frankfurt a. M., 6. September. Gold- und Silberrente. Goldagio 165,00, Silberrente 105,25, etc.

Wien, 6. September. Privatwechsell. Credit 47,25, Lombard 112,50, etc.

London, 6. September. Wechsel auf Paris 165,00, Goldagio 165,00, etc.

Frankfurt a. M., 6. September. Gold- und Silberrente. Goldagio 165,00, Silberrente 105,25, etc.

